Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1887)

Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 39. Samstag den 24. September 1887.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn
Halbjährl. Fr. 4. 50.
Vierteljährl. Fr. 2. 25.
Franko für die ganze Schweiz:
Halbjährl. Fr. 5. –
Vierteljährl. Fr. 2. 90.
Für das Ausland:
Halbjährlich Fr. 6. 30.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum,
(8 Pfg. für Deutschland)
Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark m. monatl. Beilage des „Schweiz. Pastoralblattes"
Briefe und Gelder franko

Eine doppelte religiöse Feier.

An zwei verschiedenen Orten der Schweiz und bei zwei ganz verschiedenen Anlässen wurde in der letzten Woche im Freien feierlicher Gottesdienst gehalten, sowohl für die Katholiken wie für die Protestanten.

1. Fern im Osten an der Thur und Sitter wurden die alljährlichen militärischen Wiederholungskurse abgehalten. Mehr als 20,000 Mann haben sich während 14 Tagen beim Kriegsspiel geübt. Es geziemte sich, daß die Söhne des Mars dem obersten Lenker der Schlachten auch ihren Tribut zollten, treu dem Brauch der alten Schweizer. Die Gegend selbst forderte die Truppenführer auf zu einer recht religiösen Feier. Denn dort haben gar oft blutige Kämpfe stattgefunden.

Am 10. Sept. haben die Truppen nach den zwei Confessionen getrennt in Wyl Feldgottesdienst gehalten. An passender Stelle wurde ein Altar aufgerichtet und so gut als möglich geschmückt. Der Hochw. Hr. Pfarrer Ehrat las die hl. Messe, während welcher die Musik passende Melodien spielte. Ringsum standen die Soldaten in langen Kolonnen und an sie sich anschließend das Volk, das zu vielen Tausenden aus Nah und Fern herangeströmt war. In lautloser Stille lauschten alle auf die Feldpredigt, welche einen tiefen Eindruck gemacht hat. Hochw. Hr. Ehrat sprach in begeisternden Worten von der Ehre des Soldatenstandes. Der Krieger schwört dem Vaterland wie ein Bräutigam seiner Braut Treue bis zum Tode. Er geht eine ideale Ehe mit demselben ein. Er schilderte die Bedeutung des Soldatenstandes durch Nachweise aus der hl. Schrift und durch Beispiele aus der Schweizergeschichte. Nur der christliche und tugendhafte Soldat hat auch wahren Patriotismus und ist tapfer und opferwillig in Noth und Gefahr bis zum Tod. — Es ist Schade, daß man diese Rede, die tief in's Herz der Zuhörer eingedrungen ist, nicht allen Zuhörern in Uniform und Civilkleidung hat mitgeben können.

Auch die protestantischen Soldaten hatten Feldgottesdienst und wurde die Predigt ihres Geistlichen allgemein gerühmt.

2. Am eidgenössischen Bettag war eine außerordentliche Volksmenge aus der ganzen Schweiz, besonders aus den Kantonen Bern, Freiburg und Solothurn in Neuenburg zusammengeströmt zur Besichtigung der schweizerischen landwirthschaftlichen Ausstellung. Das Organisationscomite hatte nun den glücklichen Gedanken gehabt, im Ausstellungsraum selbst oder in dessen Nähe je einen öffentlichen Gottesdienst anzuordnen für die Katholiken und für die Reformirten. Diese Anordnung wurde vom Publikum, besonders wegen dem eidgenössischen Bettag, beifällig aufgenommen, und es wäre zu wünschen, daß man bei spätern ähnlichen Anläßen dem gegebenen guten Beispiel nachfolgen würde.

Der protestantische Gottesdienst fand in der Festhütte statt; die Musikgesellschaften von Locle und Neuenburg trugen wesentlich zur Verschönerung desselben bei. Hr. Pfarrer Dübois, ehemaliger Rektor der Akademie, hat durch seine sehr schöne Festpredigt, welche dem besondern festlichen Anlaß gut entsprach, seine zahlreichen Zuhörer erbaut. Es mögen 1000, vielleicht auch 1500 Personen zugegen gewesen sein.

Allein außerordentlichen Erfolg hatte nach der Angabe der Protestanten selber der katholische Gottesdienst. Es hat aber auch alles dazu beigetragen; vor Allem der schöne Platz am Ende der Prommenade gegenüber der Akademie. Dort hatte man unter den hundertjährigen Ulmen, deren dichtbelaubten Aeste gleichsam das Gewölbe einer herrlichen Kathedrale bildeten, auf einem sehr hohen Gerüste einen Altar errichtet.

Ueber dem Altare flatterten die päpstliche und eidgenössische Fahne; zu beiden Seiten waren die Fahnen des Kantons und der Stadt Neuenburg angebracht. Mehrere tausend Personen drängten sich um den Altar und die Kanzel, darunter eine ziemliche Anzahl Protestanten und zwar aus angesehenen Familien. Ihr Benehmen war äußerst würdevoll. Sie haben sich erbaut an der schönen Predigt des Hochw. Hrn. Pfarrer Berset und an der Ruhe und Andacht der katholischen Zuhörer. Nebst den Tausenden, welche Altar und Kanzel umstanden, waren noch mehrere hundert Personen schon in den Ausstellungsraum eingetreten. Diese schaarten sich auf der Seite der Akademie auf einen Platz, wo sie die Prediger hören konnten und folgten, das Gebetbuch und den Rosenkranz in der Hand, der hl. Messe.

Gerade als die hl. Messe anfing waren die Freiburger mit dem Expreßzug angekommen und zogen mit der trefflich geschulten Landwehrmusik an der Spitze auf den Platz. Die Musik stellte sich neben dem Altar auf und spielte abwechselnd mit der italienischen Musik von Neuenburg ernste religiöse Melodien.

Nach dem Evangelium bestieg Hochw. Herr Pfarrer Berset die Kanzel. Mit mächtiger Stimme hob er hervor, wie eine wahrhaft religiöse Gesinnung die obersten Behörden der Eidgenossenschaft bewogen hat einen nationalen Festtag anzuordnen, um der göttlichen Vorsehung für alle Wohlthaten zu danken.

Er sprach auch dem Organisationskomite den Dank aus, daß es den glücklichen Gedanken hatte, eine kirchliche Feier, welche in uns Gedanken an das überirdische weckt, zu vereinigen mit dieser Ausstellung, welche uns beweist, daß die Arbeiten der Landwirthschaft durch Gottes Gnade gesegnet worden sind.

Sodann las Hochw. Herr Pfarrer Berset einen Brief vor, welchen der Hochwst. Bischof Mermillod an ihn gerichtet hatte, um seiner Freude über die Anordnung des Ausstellungskomites Ausdruck zu geben. Derselbe lautet:

Verehrter und lieber Herr Pfarrer!

Seien Sie gütigst mein Vertreter um den Behörden und dem Comite der Ausstellung meinen Dank auszusprechen, daß sie eine religiöse Feier mit ihrem landwirthschaftlichen Feste vereinigt haben. Sie haben es erkannt, daß jene Völker starke sind, welche den Glauben mit ihren staatlichen Einrichtungen verbinden, welche zum Himmel aufblicken und Gott, dem Beschützer ihrer Arbeiten und dem Wächter ihrer Wohlfahrt ihren Dank beweisen.

Die hl. Schrift lobt die Bebauung der Felder und ehrt den Ackerbau.. Die Patriarchen erscheinen uns in der einfachen und edlen Würde des Landbebauers. Von einer zahlreichen Familie umgeben, welche die Bibel einer Pflanzschule junger Olivenbäume vergleicht, ziehen sie einher, von ihren zahlreichen Heerden begleitet; die Erde ist durch ihren Pflug gefurcht und durch ihren Schweiß befruchtet.

Unser Heiland Jesus Christus entnimmt dem Landleben seine lieblichsten Gleichnisse: Er heißt Seinen himmlischen Vater „einen Säemann."

Die hl. Kirche hat besondere Segnungen für diese edle Arbeit. Erzählt denn ihre Geschichte nicht, daß ihre Mönche die Wälder lichteten, die Sümpfe trocken legten, die Weinrebe pflanzten, die Wiesen fruchtbar machten?

Deßhalb preisen und segnen wir auch mit vaterländischer Freude die Anstrengungen, durch welche die Kunst des Landbaues gefördert wird, diese Kunst, die man die Ernährerin der Völker nennen kann. Möge dieser friedliche Wettstreit aller Kantone, ihre Produkte auszustellen, für uns alle ein Ruf sein, dieses so schöne in seinen Thälern und bis hinauf auf seinen Bergen so fruchtbare Vaterland mehr zu lieben. Mögen alle hieraus die Liebe zum väterlichen Boden, die Freude des häuslichen Lebens, die Mäßigung ihrer Wünsche lernen; möge das den Seelen so verhängnißvolle und für den häuslichen Herd so untergrabende Streben sich über seinen Rang emporzuschwingen in unserm Lande abnehmen! Möge diese durch die Gegenwart Jesu Christi inmitten der materialen Eroberungen und Fortschritte des Menschen geheiligte Ausstellung für all ein Echo der christlichen Gesinnung sein! Die Erde ist nicht unsere bleibende Stätte; sie ist das Thränenthal, durch welches die Menschheit mit Muth und Hoffnung wandelt, um in den Himmel zu gelangen!

Das sind die Gedanken, die ich bei dieser religiösen und nationalen Festlichkeit gerne öffentlich ausgesprochen hätte. Ihr Glaube wird denselben Ausdruck verleihen. Ich vereinige meine Gebete und meine Wünsche mit den Ihrigen um den göttlichen Segen auf den gastfreundlichen Kanton Neuenburg und unser liebes Vaterland herabzuflehen.

† Kaspar,
Bischof von Lausanne und Genf.

* * *

Nach Verlesung dieses bischöflichen Briefes wurde die schöne patriotische Predigt mit voller Begeisterung fortgesetzt und geschlossen. Die nach Tausenden zählende Menge wohnte mit Andacht und Sammlung dem hl. Meßopfer bei und wälzte sich dann einem Strome gleich in die Ausstellungsräume. —

Nun sei es uns erlaubt, eine Bemerkung zu machen in Betreff des Gottesdienstes. Es ist jedenfalls sehr lobenswerth, daß man am eidgenössischen Bettag für die Soldaten in Wyl einen Gottesdienst veranstaltet hat. Es scheint uns aber, daß dieser Gottesdienst nur wegen dem Bettag stattgefunden hat. Viele Eidgenossen finden aber, jeder Sonntag des Jahres sei ein Bettag, oder sollte einer sein, weil er von höherer Instanz angeordnet und viel ältern Datums ist. Nach dem Urtheil vieler Eltern und sogar Soldaten könnten sich die HH. Instruktoren und Truppenführer noch mehr das allgemeine Lob und die Achtung verdienen, wenn sie auch sonst an den andern Sonntagen die Rekruten und Soldaten in den Orten, wo die militärischen Uebungen stattfinden, zum Gottesdienst kommandiren würden. Dadurch wird weder die Disziplin gelockert noch die Uebungszeit wesentlich verkürzt. Im Gegentheil, die Geschichte und die tägliche Erfahrung lehrt, daß gerade jene am eifrigsten für das Wohl des Vaterlandes arbeiten, welche ihren Pflichten auch gegen Gott getreulich nachkommen und im Nothfall sind gerade diejenigen Soldaten die zuverlässigsten, welche mit Wahrheit sagen können und dürfen: „Unsere Leiber gehören dem Feinde, Unsere Seelen Gott."

Hat die deutsche Armee oder der einzelne deutsche Soldat an innerm Gehalt und Werth, oder an Feldtüchtigkeit dadurch verloren, daß er regelmäßig in seiner Garnisonskirche dem Gottesdienst beiwohnt und somit Gott geben kann, was Gottes ist? Oder hat der französische Soldat oder die französische Armee in irgend einer militärischen Rücksicht etwas gewonnen, seit alle religiösen Uebungen für Sonn- und Festtage als unfreisinnig abgeschafft sind und der einzelne Soldat sich fürchten muß, einen Gottesdienst zu besuchen, wenn er auch freie Zeit dazu hat?

Den schweizerischen Wehrmännern würde es gar wohl anstehen, wenn sie, wie ehedem, an den Sonntagen gemeinsam den Gottesdienst besuchen würden. Es ist die allgemeine Klage vieler Eltern, daß ihre Söhne, die bis zum 20. Altersjahr recht fügsam gewesen und auch ordentlich den Sonntag geheiligt hatten, wenn sie aus dem Militärdienst kommen, ganz wie umgewandelt seien und besonders an religiöser Gesinnung namhafte Einbuße gelitten, wenn sie nicht gar zu Religionsspöttern geworden sind. — Bei einigem guten Willen der zuständigen Oberbehörden fände sich stets genügend Zeit zum Kirchenbesuch für die Soldaten an Sonntagen. Die Oberbehörden würden sich den Dank der Eltern und der Soldaten verdienen.

Verein vom heiligen Grab.

Der Verein vom hl. Grab besteht schon mehr als 30 Jahre. Derselbe ist von Pius IX. gutgeheißen, mit Ablässen begnadigt, von Sr. Heiligkeit Leo XIII. wiederholt und noch jüngst durch ein Breve an Se. Eminenz Cardinal Melchers sehr warm empfohlen worden. Er steht unter dem Protectorat des Hochw. Erzbischof von Köln und hat in mehrern Diözesen Deutschlands Eingang und von den Hochwst. Hrn. Bischöfen Empfehlung und Förderung gefunden.

Aufgabe des Vereins ist Schutz der hl. Stätten und Förderung der kathol. Mission im hl. Lande überhaupt. Der Verein unterstützt an erster Stelle das von Pius IX. wieder errichtete Patriarchat von Jerusalem, so wie die ehrwürdigen Wächter an den hl. Stätten, die Franziskaner im hl. Lande, dann die kirchlichen Anstalten, Schulen, Seminarien 2c. und deren Kirchen; er trägt Sorge für Erhaltung der ehrwürdigen Sanctuarien des hl. Landes.

Mitglied des Vereins kann jeder katholische Christ werden. Jährlicher Beitrag 50 Pfennig für Vereinssache. — Wer 6 Mark gibt, erhaltet das Vereinsorgan, das den Titel führt: „Das hl. Land, welches alle 2 Monate zwei Bogen stark, meist mit einer Abbildung erscheint. Je 12 Mitglieder erhalten 1 Exemplar des Vereinsorgans. — Dasselbe bringt sehr lehrreiche Aufsätze über Land, Leute und Einrichtungen Palästinas. Dem Organ: „Das hl. Land" ist der Artikel: „Mohamedanischer Gottesdienst" im heutigen Pastoralblatt entnommen.

Kirchen-Chronik.

Bisthum Basel. Se. Hochw. Bischof Dr. Fiala ist vom Bad Ems wieder zurückgekehrt. Der Gesundheitszustand ist befriedigend.

— Der Hochwürdigste Bischof hat auf eine von ihm eingereichte Darstellung des Unglücks in Zug, vom hl. Vater 4000 Fr. erhalten.

Bisthum Chur. Se. Hochw. Bischof Rampa ist wieder in seine Residenz Chur zurückgekehrt.

Solothurn. Laut dem 14. Bericht des Patronats zur Unterstützung studirender Jünglinge im Kt. Solothurn, zählte dieser Verein im verflossenen Jahre 71 active und 73 Ehren-Mitglieder und Wohlthäter. Die Einnahmen betrugen 1908 Fr. 60 Cts Dabei ist ein Legat von 200 Fr. von einem verstorbenen Geistlichen inbegriffen. An 13 Studenten, welche an verschiedenen Anstalten studiren, wurden 1420 Fr. vertheilt. Der Rest wurde nach Abzug der geringen Nebenauslagen an Zins gelegt.

Der Hochwst. Bischof hat in der letzten Pastoralkonferenz im Hinblick auf den bestehenden Priestermangel die Betheiligung am schönen Werk des Studentenpatronats sehr ernsthaft empfohlen. Es könnte mancher Pfarrer mehr Thätigkeit entwickeln für das segensreiche Werk.

Luzern. Die geistlichen Exercitien, welche im Priesterseminar in Luzern in drei verschiedenen Kursen stattgefunden haben, sind von der Hochw. Geistlichkeit des Bisthums Basel in befriedigender Anzahl besucht worden. Die größte Anzahl kam aus dem Kanton Bern. Die Leitung der Exercitien war geübten Geistesmännern anvertraut, nämlich für die Deutschsprechenden dem Hochw. Hrn. Schneid, Regens am Priesterseminar in Eichstätt, und für die Franzosen Hochw. P. Monfat, Laz. Gewiß werden die herrlichen Vorträge, die daselbst gehalten worden sind, reiche Früchte nicht bloß den Theilnehmern, sondern auch den ihnen anvertrauten Gläubigen reichlichen Segen bringen. Gott gebe es.

Schaffhausen. Die römisch-katholische Gemeinde Schaffhausen hat in der Gemeindeversammlung vom 13. März dieses Jahres eine Eingabe an die hohe Erziehungsbehörde beschlossen, des Inhalts, dieselbe wolle in der Wahl der Lehrmittel auf die Kinder katholischer Confession gefälligst Rücksicht nehmen und insbesondere das Lehrbuch, betitelt: „Leitfaden beim Unterricht in der Geschichte der christlichen Kirche von Ottobald Bischoff, Rektor in Stettin", aus den öffentlichen Schulen gütigst entfernen. Die Eingabe wurde zuerst dem Tit. Stadtschulrath eingereicht. Derselbe ertheilte den 4. April d. J. dem Kirchenvorstande der Genossenschaft folgende Antwort: „Der Leitfaden von Bischoff ist als einziges Lehrmittel der Kirchengeschichte in dem „Verzeichniß der obligatorischen Lehrmittel für die Realschule" aufgefürt. Dieses offizielle Verzeichniß wurde vom Erziehungsrath aufgestellt und die Ortsschulbehörden sind verpflichtet, sich an dasselbe zu halten. Das Gesuch um Entfernung des Lehrmittels, resp. um Ersetzung desselben durch ein nach Ansicht der Katholiken geeigneteres Buch muß daher Ihrerseits nicht an uns, sondern an den Erziehungsrath gerichtet werden."

Die katholische Genossenschaft reichte nun den 6. Mai dieses Jahres ihr Gesuch dem Tit. Erziehungsrathe ein. Derselbe hat bis zur Stunde der katholischen Gemeinde noch keine Antwort ertheilt. Den 6. Sept. erwähnt nun in der „N. Zürcher Ztg." ein Correspondent aus Schaffhausen diese Eingabe, aber mit unrichtiger Angabe sowohl des Buches, als auch des Bittstellers, und ergeht sich bei diesem Anlaß wieder in den längst gewohnten leidenschaftlichen Auslassungen gegen den Hochw. Hrn. Pfarrer der Genossenschaft.

Wie schon erwähnt, wurde die Eingabe von der ganzen Genossenschafts-Versammlung einstimmig beschlossen. Jene Männer, welche diesen Beschluß faßten, wußten wohl, daß sie dadurch gewisse Kreise unangenehm berühren, daß sie mancher Verfolgung sich aussetzen; allein die Erfahrung, welche sie mit der heranwachsenden Jugend gemacht, die Durchsicht dieses Buches und dessen Gebrauch in der Schule legten es ihnen zur hl. Pflicht ob, diesen Schritt zu thun. Es können doch Eltern, denen die Seele und Seligkeit ihrer Kinder am Herzen liegt, nicht gleichgültig zuschauen, wenn das Heiligste und Nothwendigste, der Glaube, ihren Kindern gewaltsam aus den Herzen gerissen wird. Wer die katholische Kirche, ihre Gründung, ihre Einrichtung, ihre Lehre, ihr Leben nicht gründlich kennt,

der muß durch diesen Leitfaden von Bischoff einen Abscheu, einen Haß gegen die katholische Kirche fassen. Im ganzen Büchlein ist auch nicht einmal erwähnt, daß die kathol. Kirche etwas Gutes an sich habe oder etwas Gutes hervorgebracht habe. Ihre hierarchische Einrichtung ist Anmaßung, ihre heiligsten Dogmen sind Irrlehren, ihr Leben in Klerus und Volk die abscheulichste Sittenlosigkeit. Wir können auf einen einzigen Paragraphen verweisen, welcher uns das Ganze charakterisirt. Seite 47—51, § 22 lautet:

„Irrthümer und Mißbräuche der Kirche. Die Irrthümer der katholischen Kirche haben eine einzige Wurzel, und das ist der Glaube, daß der Mensch durch gute Werke seine Seligkeit verdienen könne und müsse. Die wichtigsten Irrthümer sind folgende: 1) Die Anbetung (!) der Heiligen und der Reliquiendienst; 2) die Lehre von den guten Werken; 3) die Ohrenbeichte. Nachdem ihre Entstehung von den Priestern hergeleitet worden, wird gesagt, daß sie „die Sittlichkeit nicht befördert, sondern vielmehr vermindert hat, indem sie Heuchelei und Leichtsinn herbeiführte." 4) Irrthümer beim Abendmahl. „Da der Bischof ein Weihegebet über Brod und Wein sprach, entstund später die Irrlehre, daß Brod und Wein durch den Priester in den Leib und das Blut Christi verwandelt werde, und daraus folgte wiederum der Mißbrauch, daß die Gemeinde vor der geweihten Hostie niederkniete und sie anbetete." 5) Fegfeuer. „Diese Lehre untergrub aber die Sittlichkeit, indem sich die Reichen auf ihr Geld verließen und meinten, durch Messelesen könne sich auch der größte Sünder die Seligkeit erwerben." 6) Kirchenbußen. „Dadurch, daß bei der Feier des Abendmahles eine Gabe an den Altar gebracht wurde, ward die Irrlehre verbreitet, als könne man durch Geschenke einem unselig Verstorbenen die Seligkeit erkaufen. 7) Die Lehre von der kirchlichen Ueberlieferung und das Verbot des Bibellesens. 8) Mißbrauch der päpstlichen Gewalt. Dieser bestand theils darin, daß sich die Päpste die Oberherrschaft in allen weltlichen Dingen anmaßten, theils darin, daß sie zu unsittlichen Mitteln, zu Bann und Interdikt, ihre Zuflucht nahmen. Wenn nämlich ein Fürst oder sonst Jemand sich dem Willen des Papstes nicht fügen wollte, so wurde er in den Bann erklärt, d. h. mit den furchtbarsten Flüchen und Verwünschungen aus der Kirchengemeinschaft ausgestoßen."

Die katholische Geistlichkeit wird bis hinauf zum hl. Stuhl der gröbsten Verbrechen beschuldigt. Wir enthalten uns hier näherer Angaben. Lese, wer sich näher darum interessirt, die bezüglichen Stellen selbst nach! Er mag dann selbst sich ein Urtheil darüber bilden, wie solche Dinge auf ein harmloses Kindergemüth einwirken müssen.

Obwohl dieses Buch laut Antwort des Schulrathes nur für die Realschule obligatorisch ist, wird dasselbe doch auch und mit besonderm Fleiße in der VIII. Klasse der Knaben-Elementarschule gebraucht. Trotz Dispensgesuch wurden die Knaben gezwungen, dem Unterrichte nach diesem Lehrbuche beizuwohnen und mit Strafen bedroht, wenn sie es nicht über's Herz bringen konnten, ihre eigene Mutter, die Kirche, zu beschimpfen.

Die Redaktion des „Vaterland" bemerkt hiezu: Es dürfte nicht überflüssig erscheinen, bei diesem Anlasse daran zu erinnern, daß letztes Jahr die nichts weniger als im Geruche des „Ultramontanismus" stehende bernische Erziehungsbehörde (Reg.-Rath Gobat) auf Begehren der katholischen Bevölkerung des Jura um Beseitigung eines die katholischen Ueberzeugungen verletzenden Lesebuches keinen Anstand nahm, die inkriminirten Stellen aus dem betr. Schullesebuch ausmerzen zu lassen. Wir fügen noch bei, daß dasjenige, was in dem bernischen Lesebuch als die Katholiken verletzend ausgemerzt wurde, im Vergleich zu den empörenden Exkursen des Schaffhauser Lesebuches Kinderspiel ist. Und dennoch die Verfügung der Berner Erziehungsbehörde! Was in Bern möglich, sollte in Schaffhausen nicht unmöglich sein. („Vtld.")

— Die reformirte Predigergesellschaft feierte in Schaffhausen die Jahresversammlung. 183 Pfarrer aus allen Gegenden der Schweiz haben an dem Feste Theil genommen. So zahlreich war seit langem keine Prediger-Versammlung besucht.

Schwyz. Einsiedeln. Das Fest der Engelweihe, 14. Sept., war von 4—5000 Pilgern besucht. Glänzende Abendprozession, an welcher nebst dem Klosterkonvent nahezu 100 Weltgeistliche, eine überaus große Studentenschaar und eine zahllose Volksmenge theilnahm.

Auch viele Zürcher Protestanten waren anwesend.

— Am 2. September ist das Kloster St. Meinrad im Staate Indiane ganz niedergebrannt. Die „Ostschweiz" hat darüber einen Privatbericht erhalten, dem wir Folgendes entnehmen.

„Es war heute Mittag 12 Uhr, als wir in den Speisesaal gingen. Kaum waren wir niedergesessen, als der Hochw. Abt herausgerufen wurde. Ich glaubte zuerst, es werde Jemand geschlagen, dann erscholl der Ruf: es sei Feuer ausgebrochen. Nach kurzer Zeit war der Speisesaal geleert. Als ich in's Freie kam, sah ich einen Theil des Dachstuhls in lichterlohen Flammen. Man schöpfte einige Zeit Wasser, aber bald sah man, daß Alles nichts mehr nütze. Man rettete noch, was man für das Werthvollste hielt. Allein es kam fast das Gegentheil heraus, denn es ist fast Nichts gerettet, im Vergleich mit dem, was im Feuer blieb. Die Meisten arbeiteten an der Rettung der Bibliothek, aber auch dort verbrannte fast alles. Bald konnte man nicht mehr in's Innere hinein. An Gebäulichkeiten ist verbrannt die ganze Front, d. h. das eigentliche Kloster, die Bibliothek, das Oratorium, die ganz neu gebaute Kirche mit 7—8 Glocken, das Seminar und Kollegium, alle Musikalien, d. h. 4 Harmonium, 9 Klaviere und andere Instrumente, die schönsten Meßgewänder und Kelche; überhaupt Alles, mit Ausnahme von Waschhaus, Schmide und Scheune. Der Schaden wird auf $2^1/_2$ Millionen Franken geschätzt. Es stehen nur noch die kahlen Mauern. Die Ursache des Brandes ist unbekannt; vielleicht trägt die mangelhafte Construktion der Kamine die Schuld. Die Patres haben von ihren Sachen gar nichts gerettet, als die Kleider, die sie gerade trugen.

Es steht auch noch die alte Kirche und die Gebäulichkeiten, welche das frühere Kloster ausmachten. Ein Theil dieser Kirche wurde schon früher abgerissen und in Schulräume umgewandelt, ist aber jetzt viel zu klein. Diese Nacht schlafen einige in jenen Gebäulichkeiten, die Meisten aber bei Privatleuten im Dorfe, welches auch an 3 Orten vom Feuer ergriffen worden war. — Versichert war nichts; gerade um Mittag kam ein Agent, um die Versicherung aufzunehmen."

So weit jener Privatbrief.

Das ist ein furchtbar harter Schlag für die betroffenen Patres, welche seit mehr als 30 Jahren unter unsäglichen Mühen und Opfern sich eine Wohnstätte gegründet hatten, von der aus sie Bildung und Wohlstand verbreiten konnten, wie die alten Klöster Europas. Es ist aber auch ein harter Schlag für das Mutterkloster Maria-Einsiedeln, von dem vor dreißig Jahren die ersten Patres ausgezogen sind um im fernen Amerika eine neue Pflanzstätte der Bildung und Cultur zu gründen.

Auffallend ist, daß der Hochw. Herr Abt von Einsiedeln die Schreckensbotschaft bereits in den Zeitungen („Ostschweiz") lesen konnte, bevor er selbst von den schwer betroffenen Mitbrüdern direkte Nachricht erhielt.

Privattelegramm vom Kloster Einsiedeln. Brandunglück in St. Meinrad, bestätigt im vollen Wortlaut der „Ostschweiz". Nähere Berichte fehlen.

Rom. 6. September. Msgr. Persico, welcher mit der Aufgabe betraut worden war, nach Irland zu reisen, um dem hl. Vater in aller Objektivität über die dortigen Zustände Bericht zu erstatten, hätte bereits dieser Tage wieder in Rom eintreffen sollen. Wie nun dem „Observateur Français" berichtet wird, hat der Prälat wegen der überaus günstigen Aufnahme, welche ihm das katholische Irland bereitete, seinen Aufenthalt dortselbst verlängert. Die Bischöfe, der Klerus und die Laien wetteifern, so heißt es in den Berichten, welche Msgr. Persico nach Rom sendet, dem Gesandten des Papstes zu huldigen. Eine der Hauptaufgaben des Prälaten war es, die Haltung des irischen Klerus gegenüber den Klubs und geheimen Gesellschaften zu beobachten, da derselbe, wie es scheint, der Theilnahme an der fenischen Verschwörung angeklagt war. Msgr. Persico hat nicht die Spur eines diesbezüglichen Verdachtes, wohl aber einen Klerus gefunden, der eifrig, patriotisch, tief religiös, treu den Grundsätzen des hl. Stuhles und begeistert für sein Vaterland und die Kirche ist. Zu Beginn der Mission wurde bekanntlich Lord Salisbury im Parlament interpellirt, ob England diese päpstliche Sendung dulden dürfe. Lord Salisbury antwortete damals ganz richtig, daß dieselbe nicht politischen, sondern rein kirchlichen Charakters sei. Es scheint, daß sich die Organisten, seitens welcher obenerwähnte Interpellation gestellt wurde, mit der Antwort des Ministers zufrieden gaben, denn der päpstliche Kommissar wurde weiters in keiner Weise behelligt. Der „Observateur Français" will erfahren haben, daß es von dem Berichte des Msgr. Persico abhängen werde, welche Maßnahmen der heilige Vater zu Gunsten der Kirche Irlands ergreifen, und in welcher Weise sich derselbe betreffs Wiederherstellung engerer Beziehungen zwischen England und dem hl. Stuhle entscheiden werde.

(„Salzb. Kbl.")

— Der Schah von Persien wird gelegentlich seiner Reise nach Europa dem hl. Vater persönlich die Glückwünsche zu seinem Priesterjubiläum und werthvolle Festgeschenke darbringen. („Salzb. Kbl.")

Italien. Der apostolische Vikar von Abessynien, Msgr. Touvier, ein Mitglied des Lazaristenordens, der für die Befreiung Savoiroux aus der Gefangenschaft eifrig thätig gewesen, hat das ihm hiefür vom König Humbert angebotene Comandeurkreuz des Mauritiusordens mit dem Bemerken abgelehnt, er habe nur seine Pflicht gethan.

— Kürzlich erschoß ein junger Bursche in der Kirche von Montorio bei Larino den Priester am Altare während der hl. Messe. Der Mörder flüchtete sich auf den Kirchthurm und wurde förmlich belagert. Da er sich unrettbar verloren sah, feuerte er einen Schuß gegen sich selbst, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Deutschland. Ueber das katholische Mittelalter schreibt der protestantische „Reichsbote" in seinem diesjährigen Sedanartikel:

Das deutsche Mittelalter hat, wie jede Geschichte jedes Volkes, seine dunkelen Seiten, aber doch ist gerade diese Zeit in überwiegendem Maße eine große und herrliche, von deren Werken wir jetzt noch zehren, während von der gerühmten Zeit späterer (protestantischer!) Aufklärungsperioden kaum noch etwas übrig ist, worauf wir stolz sein, woran wir uns freuen und wovon wir lernen können. Aus jener alten (katholischen) Zeit aber ragt eine Literatur, Kunst und Kunsthandwerk herüber, an denen wir jetzt wieder, als an hohen Mustern, anfangen zu lernen, um eine nationale Kunst uns wieder zu schaffen. Die ideale Opferfreudigkeit jener Zeit hat uns mit Stiftungen ausgestattet, von denen heute noch ein großer Theil unserer Schulen und Humanitätsanstalten lebt und ohne die wir sie gar nicht aufrecht erhalten könnten. In jener Zeit hat ferner die deutsche Nation ein so edeles, tapferes Heldenthum entwickelt, das, so lange es eine Geschichte gibt, seines gleichen sucht. Aber eine dummdreiste Aufklärungsperiode strich mit ihrem schwarzen Pinsel über diese ganze große herrliche Zeit deutscher Geschichte hin . . .

Man sieht, wie der Einfluß des Geschichtswerkes unseres Janssen immer weiter um sich greift.

Oesterreich. Wien. Als sich Seine Majestät Kaiser Franz Josef nach den am 24. v. M. bei Sievering und Plötzleinsdorf stattgehabten Manövern nach der Stadt zurückbegab, machte der apostolische Nuntius Galimberti, welcher über den Sommer in Plötzleinsdorf wohnt, eben in Begleitung seines Uditore Msgr. Tarnassi und des Sekretärs der Nuntiatur, Giovannini, einen kleinen Spaziergang und kam zufällig dem Kaiser entgegen. Als Se. Majestät, im eifrigen Gespräch mit seinem Generaladjutanten begriffen, des Nuntius ansichtig wurde, brach

er das Gespräch sofort ab, warf die Cigarre weg und ritt knapp an den Gehweg, um den Nuntius zu begrüßen. Se. Majestät erkundigte sich in leutseligster Weise nach dem Befinden Msgr. Galimbertis und nach verschiedenen, auf seinen Sommer-Aufenthalt bezughabende Einzelheiten. Die Unterhaltung währte einige Minuten, während welcher eine Menge Menschen herbeigeeilt waren, um den Kaiser zu begrüßen und Zeuge der Auszeichnung zu sein, welche Se. Majestät dem Vertreter des Papstes zutheil werden ließ. („Salzb. Kbl.")

— Jüngst begab sich eine Prozession von Sevignaro zur Wallfahrtskirche unserer l. Frau nach Segonzaro, um Regen zu erflehen. Als dieselbe ein benachbartes Dorf passirte, brach in einem Hause eben Feuer aus. Da alle Bewohner dieses Dorfes sich auf dem Felde befanden, war Niemand zum Löschen da. Die Theilnehmer der Prozession machten sich rasch an die Arbeit, und es gelang ihnen, die große Gefahr zu beseitigen.

Belgien. In der ersten Hälfte des vorigen Monats weilte Kardinal Lavigerie, Erzbischof von Karthago und Algier, und Oberhirt der afrikanischen Missionen, in Belgien. Ein sehr wichtiges Geschäft hatte ihn hierher geführt; auf das Drängen katholischer Kreise aus Deutschland, Belgien und Holland hatte er den längst gehegten Plan, barmherzige Schwestern und Schulschwestern zur Hilfe der Missionäre nach dem schwarzen Kontinent zu berufen, auszuführen beschlossen, und mit Hilfe der geistlichen Behörden, sowie des Königs der Belgier hat er diesen Plan jetzt verwirklichen können. Ein Mutterhaus für Missionsschwestern wird in Mastricht, auf dem Begegnungspunkte Deutschlands, Belgiens und Hollands, eingerichtet; alle Vorbereitungen dazu sind erledigt, und der Kardinal erwartet nun die Heldinnen des Christenthums, die sich dem gewaltigen Opfer zu unterziehen gewillt sind, an der Seite der Missionäre unter den Negerheiden für das Kreuz zu kämpfen.

England. Vorfälle an der Beerdigung der Opfer des Theaterbrandes in Exeter werfen ein sonderbares Licht auf die Geistlichkeit der anglikanischen Hochkirche. Die „Daily News" melden folgende Skandale: Einer der Prediger war so betrunken, daß er statt der Leichengebete, die Hochzeitsgebete ablas. Das Volk, wüthend darob, würde den Herrn in Stücke zerrissen haben, wenn er nicht unter starker polizeilicher Begleitung nach Hause geführt worden wäre. Ein anderer Prediger verweigerte bei einem Sarge die Gebete zu verrichten, weil die Hinterlassenen die Sporteln nicht bezahlen könnten. Die Volksmasse zwang ihn dazu. The Reverend John Ingle verrichtete hierauf seine Funktion, aber in so unwürdiger Weise, daß das Volk ihn durchgeprügelt hätte, wenn nicht schnell Polizei zu seinem Schutze herbeigeeilt wäre Heitere Zustände.

Personal-Chronik.

St. Gallen. Der ehemalige Rektor Heinrich von St. Gallen hat sich mit Auszeichnung den Doktorhut der Philosophie errungen. Er ist vom Hochwst. Bischof Hafner von Mainz an das wieder eröffnete Priesterseminar berufen worden, um den Lehrstuhl der Philosophie einzunehmen.

Aargau. Am 11. September ist Hochw. Hr. Kaplan Burkart von Rohrdorf einstimmig zum Pfarrhelfer in Zurzach gewählt worden.

Literarisches.

Der Augsburger St. Josephskalender, katholischer illustrirter Haus- und Schreibkalender für 1888, herausgegeben von P. Hermann Koneberg, O. S. B. Augsburg bei B. Schmid. Der Kalender enthaltet fünf recht lehrreiche Erzählungen aus dem täglichen Leben. Viel Gemeinnützliches, Scherze und Gedichte, ein schönes Titelbild nebst vielen andern Bildern, Preisrebus mit 50 Gewinnsten im Werth von 400 Mark. Für jeden Monat ist ein weißes Blatt zum Einschreiben von Notizen. 40 Cts. Billig.

* * *

Hausfreund, Augsburger Schreibkalender, mit Wandkalender 40 Cts. Nebst dem Gemeinnützigen: Für alte Leute; Für Pferdebesitzer, Landwirthschaftliches und „Vereine über Vereine", ist Hauptinhalt: Beschreibung und Abbildung der bayerischen Königsschlösser, „Die Brillantenbrosche" und „Wozu die Taubheit verhelfen kann", nebst vielen Witzen mit guten Bildern. Preisrebus mit 50 Preisen im Werth von 400 Mark.

* * *

Der Pilger aus Schaffhausen. 41. Jahrgang, bei E. F. Spittler in Basel. 35 Cts. Dieser Kalender hat viele kleinere lehrreiche Erzählungen, von denen „Die Mühle und das Wirthshaus" und „Falschmünzerei, d. h. die verleumderische Zunge", die gelungensten sind. Der Festplatz des eidgen. Schützenfestes in Genf und die Katastrophe von Zug (Bild und Beschreibung) fehlen nicht. Nur bei der Weltumschau kann „der Pilger" seinen protestantischen Standpunkt nicht verläugnen. Er bedauert das Uebergewicht des römischen Stuhles. „Traurig genug, daß dieser große Staatsmann (Bismarck) so unheilvolle Mißgriffe gemacht hat." (Durch Beendigung des Kulturkampfes.)

* * *

Das Geheimniß der hhl. Dreieinigkeit und seine Analogien, von Phil. Ant. Rüttimann, Kaplan in Vals. Mit Approbation des hochwst. bischöfl. Ordinariats Chur. Lindau, bei J. Thom. Stettner. Fr. 1. 50. 135 Seiten.

Der Hochw. Verfasser sagt in seinem geistreichen Schriftchen: „Es hat der Herr die Spuren seines Wesens der ganzen Schöpfung auch der vernunftlosen Natur eingeprägt. Durch die ganze natürliche und übernatürliche Schöpfung geht ein gewisses Analogie-Gesetz des Dreieinigen als Gotteszeuge."

Mit Scharfsinn hat der Verfasser das Geheimniß der göttlichen Dreieinigkeit nachgewiesen I. in Bezug auf die Körperwelt, II. in Bezug auf die Geisterwelt, III. in Bezug auf die Gesellschaft. — Wenn sich bei einzelnen die Trilogie wie von

selbst ergibt, wie z. B. der feste, flüssige und luftförmige Zustand eines Körpers, oder daß die Pflanze zum Gedeihen Luft, Licht und Wärme bedarf, so waren hinwieder spekulative Deduktionen nothwendig, um die Analogie mit dem Dreieinigen nachzuweisen. Das Buch ist besonders darauf berechnet, den Naturalisten zur Erkenntniß Gottes und zum Glauben an Gott zu führen.

* * *

Das Ordenswesen in seiner religiös-kirchlichen und ethisch-socialen Stellung und Bedeutung. Religiöse Vorträge zur Belehrung des kathol. Volkes und zur geistlichen Lesung in Ordensfamilien, von And. Mosandl. Kempten bei Jos. Kösel. VIII. und 167 Seiten. Fr. 2. 50. Ein recht lehrreiches und liebes Büchlein für Geistliche und Weltliche. Der Verfasser bietet vollständig, was er verspricht. Weil auf den deutschen Katholiken-Versammlungen die Rückkehr und die Freiheit der Orden verlangt worden ist, hat er in neun wohldurchdachten Vorträgen das ganze Ordensleben kurz, klar, in volksthümlicher Sprache dargestellt. Wir wünschen nur, daß jeder Abgeordnete und jeder Wirthshauspolitiker dieses Büchlein bedächtig lesen möchte. Gewiß würde das Urtheil über diese Orden und Ordensleute nicht mehr so ungerecht sein und die Wiederzulassung derselben auf weniger Schwierigkeiten stoßen, da sogar eine Commission der Universität Cambridge, die sich 1844 mit der Ordensfrage beschäftigte, zum Resultat kam: „Die Unterdrückung der Klöster war ein großes Unglück für das Land: die gegenwärtigen Umstände fordern gebieterisch die Wiederherstellung entsprechender Institute." —

* * *

Literarischer Handweiser. 1887. Nr. 16. Inhalt: Kritische Referate über: Neue Liturgica und Verwandtes aus der St. Johannes-Druckerei in Tournai (Schrod), Felten Bischof Grosseteste (Grube), Hüsing Christ. Bern. von Galen (Darpe), Kirchhoff Länderkunde von Europa (Plaßmann), Haupt Die Tochter des Alamannenkönigs (Keiter), Jugendschriften von Koneberg und Himmelstein (Rolfus). — 32 Notizen: Zur Bibliothekenkunde (G. Meier), zur westfälischen Geschichte, Verschiedenes und kleine Nekrologe (Hülskamp). — Novitäten-Verzeichniß.

* * *

Das hl. Land, Organ des Vereins vom hl. Grabe. Inhalt von Heft Nr. 2 u. 3: Auffindung des hl. Grabes und des hl. Kreuzes Christi durch St. Helena in ihrer Bedeutung für die Kirche. (3te Forts.). — Bericht des Hochw. Patriarchen von Jerusalem. — Rückblick auf den Verlauf des jüngsten deutschen Pilgerzuges in Konstantinopel. — Palästina in administrativer Hinsicht. — Das diamantene Priesterjubiläum unseres Hochw. Präsidenten. — Verzeichniß der eingegangenen Beiträge 2c.

Offene Correspondenz.

Hochw. H. D., Paris. Wir bestätigen dankend den Empfang des Abonnementsbetrages Fr. 12. 60 pro 1887.

Inländische Mission.

a. Gewöhnliche Beiträge pro 1886 à 1887.

	Fr.	Ct.
Uebertrag laut Nr. 38:	27,782	85
Aus der Pfarrei Maseltrangen	27	70
„ dem Commissariat Nidwalden:		
Stans: 1. Hauptort:		
a. Opfer in der Pfarrkirche	1121	—
b. vom löbl. Kloster St. Clara	20	—
c. Legat von Ungenannt	100	—
d. von Ungenannt	50	—
2. Filialen:		
a. Büren	16	20
b. Dallenwyl	86	—
c. St. Jakob, Ennetmoos	15	—
d. Kehrsiten	10	—
e. Stansstad	26	—
Beckenried	171	40
Buochs	166	—
Emmetten	75	—
Ennetbürgen	27	—
Hergiswyl	36	50
Wolfenschießen	174	—
Aus der Pfarrei Niederbüren	100	—
„ „ Gemeinde Breitenbach	25	—
Aus der Pfarrei Goldingen	27	—
„ „ „ Schongau	100	—
„ „ „ Zeiningen	11	—
„ „ „ Goßau, 3. Send.	130	—
Durch Hochw. Hrn. P. Antonin, Guardian in Rapperschwil	20	—
Von Ungenannt in Neuenkirch	500	—
Aus der Pfarrei Au (Thurgau)	18	80
„ „ „ Bischofszell Bettagsopfer	77	—
„ „ „ Gommiswald	30	—
„ „ „ Sarmenstorf, Bettagsopfer	70	10
„ „ „ St. Imier	28	—
„ „ „ Aadorf	18	—
„ „ „ Vevey	94	65
„ „ „ Göslikon, Bettagsopfer	20	—
„ „ „ Murg	30	—
„ „ „ Tänikon	20	—
„ „ „ Romoos	20	—
„ „ Pfarrgemeinde Lintthal	35	—
„ „ Pfarrei Hagenwyl, Bettagsopfer	42	—
„ „ „ Mörschwil	176	—
„ „ „ Degersheim	30	45
Aus der Pfarrgemeinde St. Georgen	40	—
„ „ Pfarrei Inwil	33	—
	30,168	28

☞ Wir erinnern daran, daß das Rechnungsjahr mit dem Monat **September** zu Ende geht. Bei den vielen und großen Unglücksfällen, welche dies Jahr leider unser gesammtes Vaterland heimgesucht haben, ist zu befürchten daß dadurch die Sammlungen für die inländische Mission bedeutenden Schaden leiden. Unsere Ausgaben werden dies Jahr über **50,000 Fr.** betragen und dadurch eine Höhe erreichen, wie nie zuvor. Wir bitten daher die gesammte hochw. Geistlichkeit und alle andern Förderer der inländischen Mission, sie möchten allfällig bisher verschobene Sammlungen, wenn immer möglich baldigst vornehmen und für ein reichliches Erträgniß sich Mühe geben. Eine beförderliche Ablieferung ist sehr zu wünschen, damit der Rechnungsabschluß nicht zu lange verzögert wird.

Der Kassier der Inländischen Mission:
Pfeiffer-Elmiger in Luzern.

Ch. Champigneulle de Paris & Cie. Paris.

Hors concours oder erste Preise an den Ausstellungen von Paris 1878, 1884, 1885. Amsterdam 1883. Neu-Orleans 1886.

Gemalte Scheiben im Styl des XII., XIII., XIV., XV. u. XVI. Jahrhunderts.

Specialität für Kirchen. Beste Referenzen.

Grisailles und Mosaiques von Fr. 30 — Fr. 150 p. m.²
Scheiben mit Figuren „ „ 120 — „ 500 „ „

Für Zeichnungen und Voranschläge sich zu wenden an
58[15] Allein-Vertreter für die Schweiz: **Passavant-Iselin in Basel.**

Kirchen-Ornaten-Handlung

von Jos. Räber, Hofsigrist in Luzern

empfiehlt sein **Lager** in allen Sorten **Stoffen** für **Kirchenkleider** und auch fertigen **Paramenten**; auch alle Sorten **Kirchenmetallgefässe.** Stoffe, Paramenten und Metallgefässe sind von gar vielen Sorten und in großer Auswahl vorräthig. **Reparaturen** in obiges Fach eingehender Artikel werden gerne und billig besorgt. 1

Durch Unterzeichneten kann fortwährend wieder bezogen werden das

vortrefflich gelungene Portrait unseres Hochwürdigsten Bischofs

Dr. Friedrich Fiala.

Dasselbe ist in unveränderlichem Lichtdruck ausgeführt, mit Genehmigung und einem Facsimile des Hochwürdigsten Herrn versehen in folgenden Formaten stets vorräthig:

Imperial-Format,	40/47 cm. ohne Papierrand und 52/72 cm. mit Papierrand für	Fr.	10. —
Folio-Format,	20/24 cm „ „ „ 32/48 cm. „ „ „	Fr.	4. —
Kabinet-Format,	auf feinem schwarzem Karton mit Golddruck	Fr.	1.
Visitkarten-Format,	„ „ „ „ „ „	Fr.	— 50

Einrahmungen

in reich verzierten Goldrahmen sowie das Eleganteste in Schwarz und Gold für alle Formate halte ich stets auf Lager. Bestellungen können umgehend effektuirt werden.

Rudolf Schwendimann in Solothurn.

Herder'sche Verlagshandlung. Freiburg (Breisgau).

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Diebold J., Missa Jubilaei Papalis quam primae missae Leonis XIII. S. P. festo semisaeculari recurrente ad quatuor voces inaequales cum organo comitante composuit. Op. 29 kl. 4°. Partitur (zugleich Orgelstimme) (31 S.) Fr. 3. 20. Die vier Singstimmen (à 6 S.) Fr. 1. 35. Jede Einzelstimme 35 Cts.

Freund, P. G., O. SS. R. Gedenkblatt zum 100jährigen Todesgedächtniß des heiligen Alphonsus, Bischof, Kirchenlehrer und Ordensstifter, am 1. August 1887. **Zweite, unveränderte Auflage.** 16°. (39 S.) 15 Cts.

Keller, Dr. J. A., Fünf Meßandachten für die Schuljugend. Mit Approbation des Hochwst. Herrn Erzbischofs von Freiburg **Siebente Auflage.** Mit einem Titelbild in Farbendruck. 16°. (143 S.) 30 Cts.; geb. in Pappe mit broncirtem Umschlag 40 Cts.; mit broncirtem Umschlag, lackirt und mit Scheide 50 Cts; in Halbleinwand mit Goldtitel und gedrucktem Umschlag 50 Cts. — Dieser neuen Auflage ist ohne Preiserhöhung erstmals ein in 10 Farben ausgeführtes Titelbild beigefügt. 59

Bei der Expedition der „Schweiz. Kirchen-Zeitung" ist zu beziehen:

Unterricht vom hl. Sakramente der Firmung

mit einem Anhang passender Gebete.

Von einem Geistlichen des Kantons Solothurn.

Preis: 15 Cts. — In Partien bezogen billiger.

Veltliner-Weinhandlung
von
ANTON LENDI, CHUR
Grosse Auswahl in Veltliner:
Sforzato, Sassella, Inferno, Grumello, Montagner
wie auch in guten billigen Sorten.
25

Bei der Expedition der „Schweiz. Kirchen-Zeitung" ist zu haben:

Die Kirche,

Hülfsmittel für den katechetischen Unterricht
an
Sekundar- und höhern Primarschulen
von
Arnold Walther,
Domkaplan.
Zweite Auflage.
36 Seiten fein broschirt. Preis per Exemplar 20 Cts.

Bei der Expedition der „Schweiz. Kirchen-Zeitung" ist zu beziehen:

Unterricht
vom hl. Sakramente der Firmung
mit einem Anhang passender Gebete.
Von einem Geistlichen des Kantons Solothurn
2. verbesserte Auflage.
16 Seiten mit gedrucktem Umschlag.
Preis: 15 Cts.
In Partien bezogen billiger

Zu verkaufen:
Ganz neu
Herder's Conversations-Lexikon.
4 Bände in Leinwd. gebunden zu Fr. 30 — bei der Expedition der Kirchenzeitung.

Druck und Expedition von Burkard & Frölicher (Nachfolger von B. Schwendimann & Comp.) in Solothurn.